

Ein spätmittelalterlicher tönerner Bratspießhalter aus der ehemaligen Burg von Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis

Uwe Gross

In den Jahren 1971 bis 1975 wurde am südöstlichen Rand von Eschelbronn vom Referat für Archäologie des Mittelalters an der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg die ehemalige Burg archäologisch erforscht, bevor sie einem Freizeitzentrum weichen musste. Die Ergebnisse liegen seit 1996 teilweise publiziert vor¹. Leider war es im Rahmen dieser als Dissertation erstellten Grabungsauswertung nicht möglich, auch das umfangreiche Fundmaterial seiner Bedeutung entsprechend zu bearbeiten. Vor der Überführung der bislang in Karlsruhe magazinierten Funde in das Zentrale Archäologische Fundarchiv des Landes Baden-Württemberg in Rastatt wird daher wenigstens eine intensive Durchsicht des Eschelbronner Bestandes angestrebt. Im Zuge dieser noch andauernden Sichtung kam ein höchst bemerkenswertes Fragment zum Vorschein, das an dieser Stelle bekannt gemacht werden soll.

Es handelt sich auf den ersten Blick um ein mehrfach durchbrochenes Objekt aus rotem, ziegelartigem Ton, das beidseits Schmauchspuren aufweist (Abb. 1,1). Die größte Stärke, gemessen an der Stelle der Abnahme des Querschnittes, liegt bei 4 cm in der Waagrechten und 3,7 cm in der Senkrechten. Bei näherer Betrachtung erweisen sich die vermeintlichen Durchlochungen mit Ausnahme der zentralen Öffnung als Aussparungen. Ein erster Versuch, das Fundstück in den Bereich der Architektur einzuordnen, wurde schnell wieder verworfen. Die Schwärzungen als Hinweise auf Kontakt mit dem offenen Feuer und das Material (Ziegelton) wiesen bald in eine andere, erfolgversprechendere Richtung. Es stellte sich bei der Suche nach Vergleichsstücken heraus, dass sowohl in Großbritannien wie in den Niederlanden im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit ähnliche perforierte Objekte aus Ziegelton vorhanden sind², die unter Heranziehung von Bildquellen überzeugend als Bratspießhalter identifiziert werden konnten³.

Leider ist es trotz der Parallelen nicht möglich, das Aussehen des Eschelbronner Exemplars zu rekonstruieren. Wie sich zeigte, waren diese Küchengerätschaften sehr individuell gestaltet (Abb. 1,2–5; 2,1–4). So bleibt offen, ob die zentrale Öffnung die einzige war (vergl. Abb. 2,2), oder ob es noch weitere gab (vergl. Abb. 1,4; 2,1–2.). Nach den Aussagen der niederländischen Archäologen dienten sowohl die randlichen Aussparungen mit den kleineren Durchmesser, als auch die größeren Durchlochungen im „Inneren“ der Gegenstände zur Aufnahme des eisernen Bratspießes⁴. Auch die Frage, ob das Kraichgauer Stück einst vielleicht verziert war, lässt sich nicht mehr sicher beantworten, ist aber eher zu verneinen, da Dekor bei den nördlichen Vergleichsstücken in aller Regel flächig aufgebracht wurde (vergl. Abb. 1,4; 2,2-1-4 ?), hier also erkennbar sein müsste.

Es verwundert sehr, dass man Parallelen für den Eschelbronner Bratspießhalter nur aus so weit entfernten Regionen wie den Niederlanden oder Großbritannien kennt.

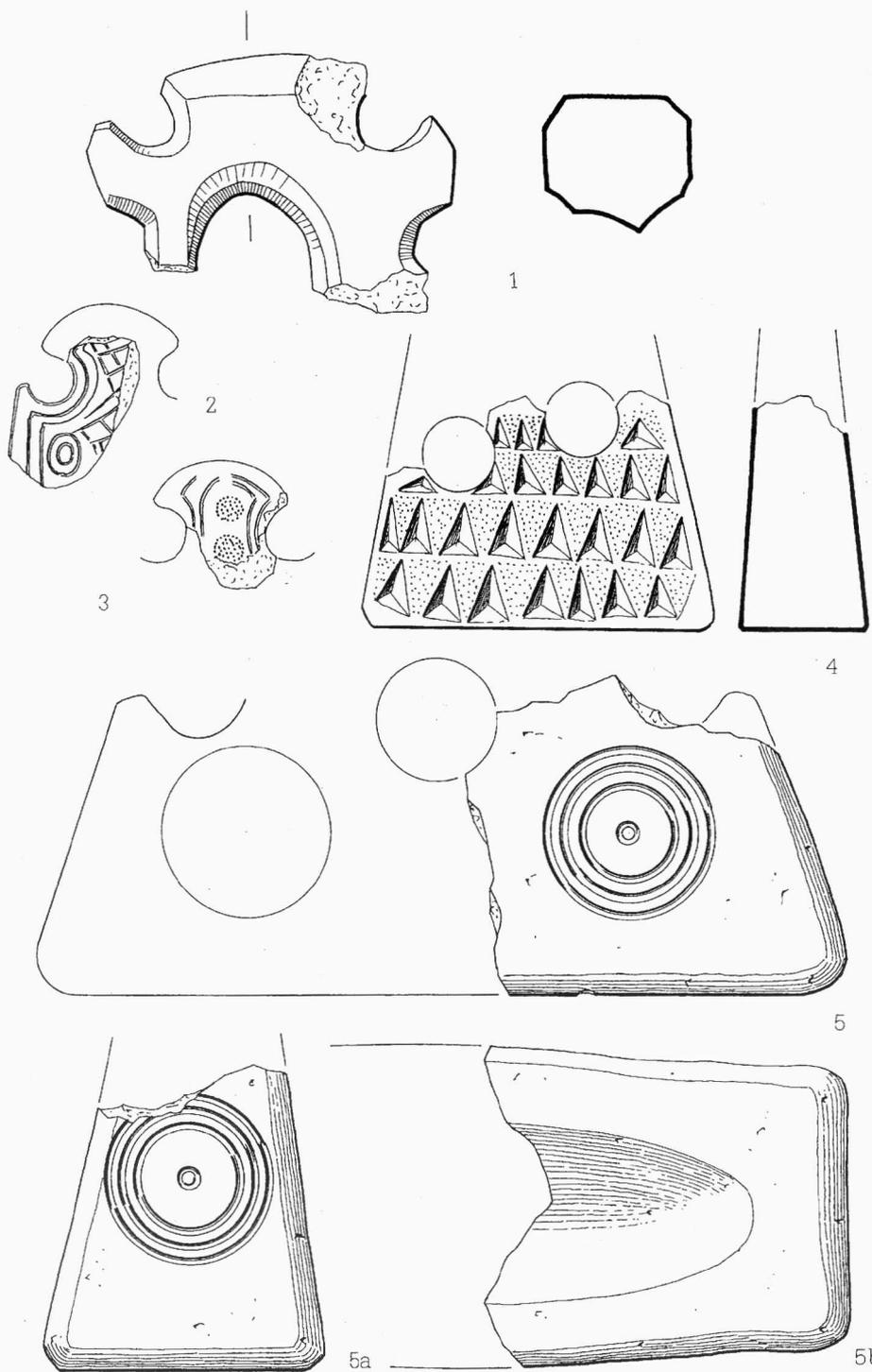
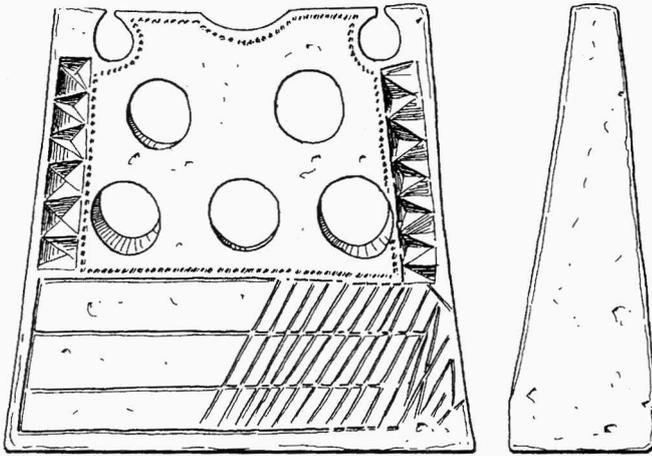
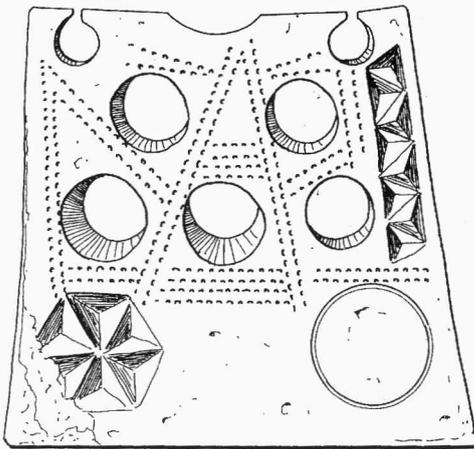


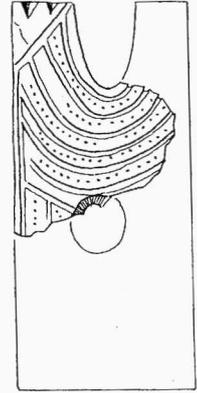
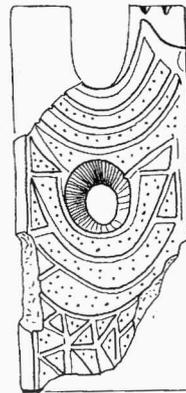
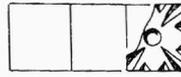
Abb. 1: 1 Eschelbronn, 2-3 Hartwerd, 4 Rotterdam, 5 Amsterdam. Verschiedene Maßstäbe.



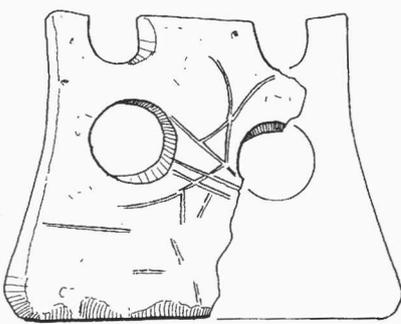
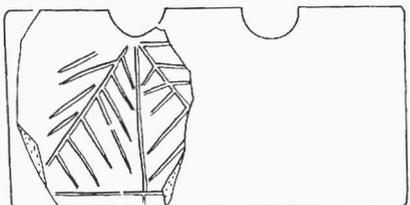
1



1



2



3



4

Abb. 2: 1 Hattem, 2 Spijkenisse, 3 Nijmegen, 4 Haarlem. Maßstab 1:6.

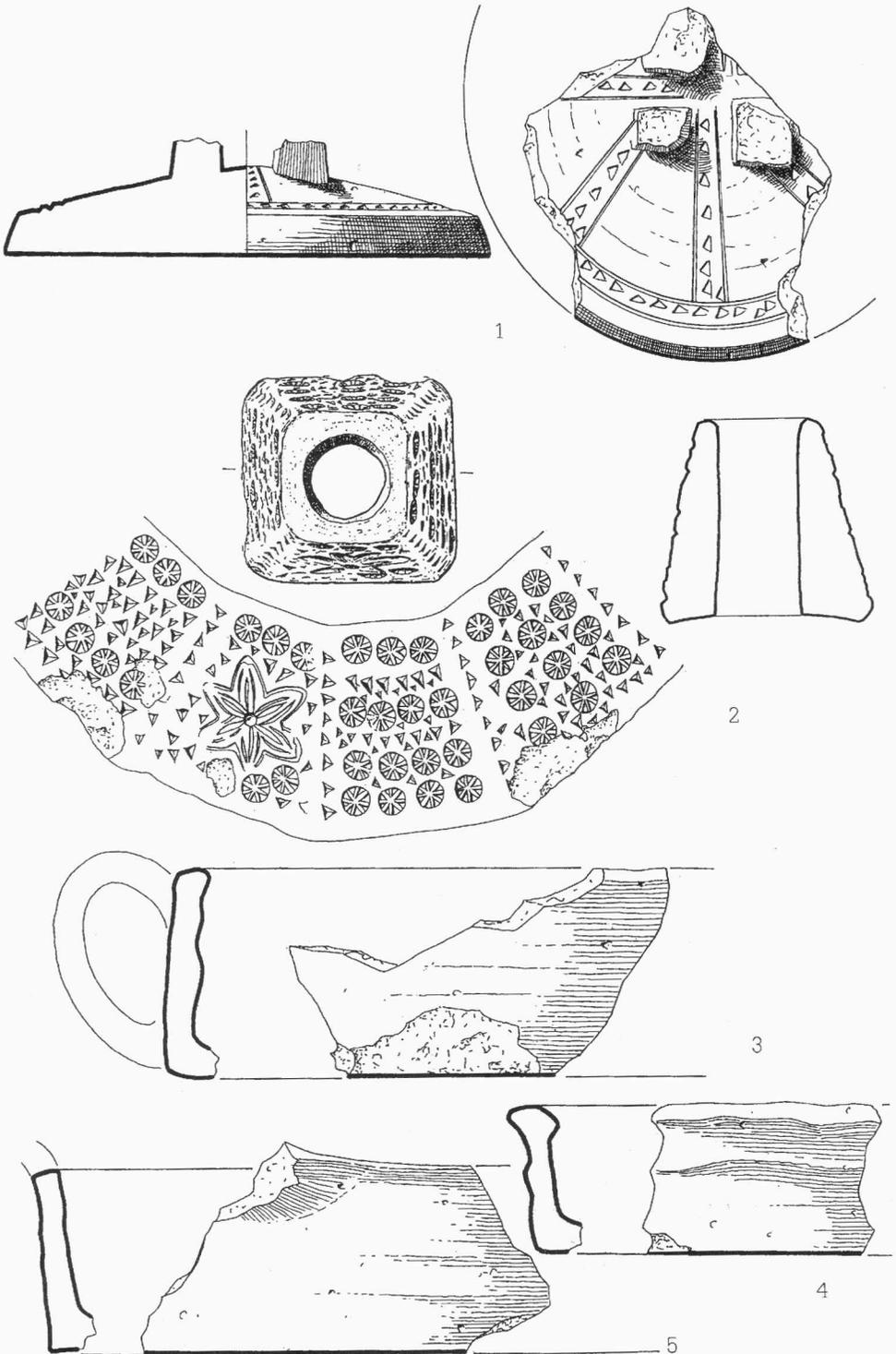


Abb. 3: 1 Frauenweiler, 2: Aalen, 3-6 Eschelbronn. Verschiedene Maßstäbe.

Es ist weniger wahrscheinlich, dass hierzulande nur eiserne Gerätschaften anstelle keramischer am Feuer verwendet wurden. Wenigstens hier und da hat man sicherlich schon Fragmente von tönernen Exemplaren gefunden, ihre einstige Zweckbestimmung aber nicht erkannt⁵. Für diese Erklärung spricht auch die Geläufigkeit anderer Gegenstände aus Ziegelton in Südwestdeutschland. Besonders sind hier die „Deckel“ zu nennen, von denen wir Beispiele aus der Wüstung Frauenweiler bei Wiesloch⁶ (Abb. 3,1) oder vom Michelsberg bei Cleebronn⁷ kennen. Ihre einstige Funktion ist umstritten, sie wurden bislang als Abdeckungen von Aschelöchern am offenen Küchenfeuer gedeutet⁸. Jüngst zog man, ausgehend von einem Befund in Greifswald, der eine ganze Anzahl von solchen „Ziegeltondeckeln“ enthielt, eine Verwendung als Verschlüsse für die Austrittsöffnungen der heißen Luft von Unterbodenheizungen in Betracht⁹.

Vor allem aus dem schwäbischen Raum stammen viele sog. Lichtstöcke¹⁰, die meist überreich mit Dekor ausgestattet sind und deswegen früher fälschlich für frühmittelalterlich gehalten wurden¹¹. Stücke aus Aalen¹² (Abb. 3,2) mit Stempel- oder Ehingen-Unterwilzingen¹³ mit Kerbschnittzier seien hier stellvertretend für diese Gruppe hoch- und spätmittelalterlicher Gegenstände aus Ziegelton angeführt.

Der Spießhalter ist im bislang gesichteten Fundgut keineswegs der einzige Hinweis auf – in einem adeligen Haushalt zwingend zu erwartende – Bratenzubereitung. Mehrfach kamen aus normalem Töpferon gefertigte Fragmente unglasierter ovaler oder rechteckiger „Wannen“ mit niedriger Wandung zum Vorschein (Abb. 3,3–5). Mit ihnen fasst man keramische Fettfänger¹⁴, die wie ihre metallenen Pendants¹⁵ allein oder zu mehreren¹⁶ unter dem rotierenden Spieß standen.

Es ist zu erwarten, dass das hier vorgestellte Objekt nicht die einzige Überraschung bleiben wird, die das Eschelbronner Fundmaterial bei genauerer Betrachtung preisgeben kann.

Anmerkungen

- 1 T. Mittelstraß, Eschelbronn. Entstehung, Entwicklung und Ende eines Niederadelsitzes im Kraichgau (12.–18. Jahrhundert). Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 17 (Stuttgart 1996).
- 2 H. A. Heidinga/E.-H. Smink, Brick Spit-supports in the Netherlands (13th–16th century). In: Rotterdam Papers IV. A contribution to medieval archaeology. Teksten van lezingen, gehouden tijdens het Symposium „De middeleeuwse stad en de kwaliteit van het bestaan“ (Rotterdam 1982) 63 ff. – M. Redknap, Post-medieval brick spit-supports or stands found in Wales. In: D. Gaimster/M. Redknap (Hrsg.), *Everyday an Exotic Pottery from Europe c.650–1900. Studies in honour of John. G. Hurst* (Oxford 1992), 45 ff.
- 3 Heidinga/Smink 63 Abb. 2 (Luttrell-Psalter, um 1340).
- 4 Rekonstruktionszeichnung: Heidinga/Smink 75 Abb. 15.
- 5 Unter „durchlochten Tonplatten“ wie z.B. einem Fund aus Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen könnten sich u.U. Bratspießhalter-Fragmente verbergen: K. Zubler, Aus dem Dreck gezogen – Ausgewählte Funde aus den Grabungen im Klosterareal. In: K. Banteli/R. Gamper/P. Lehmann, *Das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen. Schaffhauser Archäologie 4* (Schaffhausen 1999), 332 Taf. 17,305.
- 6 Fundberichte aus Baden-Württemberg 2, 1975, Taf. 327,7.
- 7 Unpubliziert; freundlicher Hinweis K. Sartorius, Bönningheim.
- 8 B. Scholkmann, Sindelfingen/Obere Vorstadt. Eine Siedlung des hohen und späten Mittelalters. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 3 (Stuttgart 1978) 85.
- 9 P. Enzenberger, Ein interessanter Baubefund aus einem Handwerkerviertel der Greifswalder Neustadt. *Archäologische Berichte aus Mecklenburg Vorpommern 4*, 1997, 200 ff.
- 10 W. Veech, Die Alamannen in Württemberg. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 1 (Berlin 1931) Taf. 19, A.-W. Cysz/W. Endres, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. *Neusäßler Schriften 6* (Neusäß 1988) 263 mit Kat.Nr. 422–424.

- 11 Eine Korrektur der Frühdatierung Veecks schon bei H. Zeiß, Die Zeitstellung der Lichtstöcke aus Ton. *Germania* 16, 193Z, 138 ff.
- 12 Fundberichte aus Baden-Württemberg 19/2 (Fundschau), 1994, Taf. 120, A.
- 13 Fundberichte aus Baden-Württemberg 15 (Fundschau), 1990, 727 Abb. 141.
- 14 Vergl. Beispiele aus Straßburg und Artolsheim (Leben im Mittelalter. 30 Jahre Mittelalterarchäologie im Elsaß. Ausstellungskatalog Speyer [1992] 119 [Abb. oben links, untere Reihe]; 411 Kat. Nr. 4.69) oder Basel (Ch. Keller, Gefäßkeramik aus Basel. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefäßkeramik aus Basel [Basel 1996] 90 Abb. 83).
- 15 Archäologie in Deutschland Heft 2/1996, 48 f. (B. Thier).
- 16 Siehe die flandrische Küchenszene aus dem 16. Jh. mit metallenen Bratspieß und zwei metallenen Fettfängern: Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses. Katalog Heidelberg (Stuttgart 1992) 106 Abb. 136.